Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 29 Erscheint jeden Samstag. 20. Juli.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag **2** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Reformen im Zeichenunterricht unserer Volksschulen. — Sängerfahrt des Lehrergesangvereins Zürich. — Lehrer-Wittwen und Waisenkasse der Stadt Basel. — Traitements des instituteurs du Valais. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Interkant. Lehrerkonferenz Birseck, Dorneck-Thierstein und Laufenthal. Samstag, den 27. Juli, 9¾ Uhr, im Bahnhofrestaurant in Münchenstein. Tr.: 1. Besuch der Werkstätten der Elektrizitätsgesellschaft Alioth daselbst. 12 U.: Mittagessen im „Ochsen" in Dornach. 2. 1½ U.: Die neuern industriellen Anwendungen der Elektrizität. Vortrag mit Experimenten von Hrn. Direktor Eckinger. 3. Vorstandswahlen. Varia. (Lieder: Synodalheft Nr 52, 78, 54, 179, 217.)

Kantonalkonferenz Appenzell A.-Rh.

Präsident: Hr. *J. Baumgartner,* Reallehrer, Herisau.
Vizepräsident: „ *J. Bruderer,* Lehrer, Speicher.
Kassier: „ *J. Buchli,* Lehrer, Herisau.
Mitglieder: Herren: *A. Stahl*, Reallehrer, Heiden, und *P. Engi,* Lehrer, Wolfhalden.

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des kommenden Wintersemesters die Lehrstelle für **mathematisch-technische** Fächer an der Industrieabteilung neu zu besetzen. Jahresbesoldung bis auf 3800 Fr. nebst Alterszulagen.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: 26.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen im Begleit der Zeugnisse bis spätestens den 27. Juli der unterzeichneten Stelle einreichen. [O V 460]

Frauenfeld, den 8. Juli 1901.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Offene Handelslehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der solothurn. Handelsschule in Solothurn für die eigentlichen Handelsfächer wird zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt 2800 bis 3200 Fr. nebst Altersgehaltszulagen bis auf 500 Fr. bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Mehrstunden werden extra honorirt.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Wirksamkeit beim unterzeichneten Departement bis 10. August 1901 anzumelden. (Zag O 44) [O V 475]

Solothurn, den 11. Juli 1901.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen im Wintersemester 1901/1902 kann für 30 Cts. bezogen werden von der **Kanzlei der Universität.** (H 3316 Z) [O V 474]

Gesucht

in ein Knaben-Institut der deutschen Schweiz ein sprachkundiger, patentirter, unverheirateter Lehrer.

Offerten mit curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Angabe von Gehaltsansprüchen und Photographie befördert unter O L 471 die Expedition dieses Blattes. [O V 471]

Offene Lehrstellen.

Es sind neu zu besetzen:

1. Auf Mitte August 1901 die neugeschaffene III. Lehrstelle an der **Sekundarschule Binningen** für die nachfolgenden Fächer dieser Stufe: Deutsche und französische Sprache, Geschichte, Geographie und Mathematik; Fächeraustausch vorbehalten.

Besoldung bei provisorischer Anstellung 2200 Fr., bei definitiver 2400 Fr. mit Alterszulagen von vier zu vier Jahren von je 150 Fr. bis zum Besoldungsmaximum von 3000 Fr.

2. Auf 1. Oktober 1901 die infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers vakant gewordene IV. Lehrstelle an der **Bezirksschule Liestal** für die Fächer der I. Klasse.

Besoldung bei provisorischer Anstellung 2500 Fr., bei definitiver 2700 Fr., nach fünf Dienstjahren 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren weitere 200 Fr. Zulage.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung (für Nr. 2 Maturität) und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis 24. Juli nächsthin der Unterzeichneten einzusenden.

Liestal, den 6. Juli 1901. [O V 459]

Erziehungsdirektion des Kant. Basellandschaft.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen
MAGGI
ermöglichen der Hausfrau, schmackhaft und billig zu kochen. Vergleichende Kostproben beweisen ihr, dass diese einheimischen Produkte alle Nachahmungen übertreffen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 473]

Soolbad Rheinfelden
[O V 287] Hotel Engel H 2349 Q
Billigste Preise. Prospektus gratis. **Oertli-Meier,** Besitzer.

Staatlich gepr. Lehrerin

der französischen, englischen und italienischen Sprache sucht Engagement an einer Privatschule. Dieselbe ist prot. Bayerin und hat sich in den genannten Sprachen im Ausland vervollkommnet, worüber ihr Ia. Zeugnisse zur Verfügung stehen. [O V 462]

Anfr. erbeten sub **K 2054 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Personen mit ordentlicher Handschrift erhalten gegen 60 Cts. in Marken, oder auch gegen Nachnahme, Anleitung u. Muster zu sehr lohnendem

Nebenverdienst.

Nachweisbarer Verdienst Fr. 24.— wöchentlich. Es beschäftigen sich mit dieser Arbeit überall sehr viele, darunter auch den besseren Ständen angehörende Personen.

G. Hoppler, Ober-Arth,
(O F 7772) Kt. Schwyz. [O V 466]

[O V 554]

[O V 232]

Prächtige Schulreisen
im Jura-Gebiet
über Oensingen - Balsthal
oder umgekehrt.

Touren durch Gegenden voll landschaftlicher und wildromantischer Reize.

Ruine Neu-Falkenstein und Alt-Falkenstein bei Balsthal.
Langenbruck-Waldenburgertal-Liestal-Basel.
Mümliswil-Passwang (1050 M. ü. M.)-Vogelberg (1207 M.ü.M.) Wasserfalle (1019 M. ü. M.)-Reigoldswilertal-Liestal-Basel.
Mümliswil-Breitenhöhe-Langenbruck.
Mümliswil-Guldental-Hohe Winde (1207 M. ü. M.)-Erschwil.
Holderbank-Schlosshöhe-Friedau-Egerkingen.
Roggenfluh (1000 M. ü. M.)-Friedau-Egerkingen oder Roggenfluh (1000)-Holderbank-Langenbruck.
Schwengimatt (1126) - Schmiedenmatt - Weissenstein (1294)-Solothurn.
Oberberg-Brunnersberg-Mieschegg-Welschenrohr-Münster.
Holderbank-Langenbruck-Belchenfluh-Frohburg-Olten (event. Läufelfingen).

Schülerfahrtaxen nach allgemein schweizer. Tarif. — Taxberechnungen und Auskunft jeder Art werden bereitwilligst erteilt. — Rechtzeitige Anmeldung von grössern Schulen erwünscht. — Telephon. [O V 469]

Betriebsleitung der Oensingen - Balsthal-Bahn in Balsthal.

Schweizerhalle Schaffhausen

bei der Dampfschiff-Station und unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurant m. schattigem Garten, 500 Personen fassend. Dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmster Aufenthalt. Für Schulen besondere Preisbegünstigung. [O V 392]

Gute Küche. ✻ Reelle Weine. ✻ Billige Preise. ✻ Telephon.

Höflich empfiehlt sich **G. Schudel.**

Kleine Scheidegg
(Wengernalpbahn)

Vorzügliches Bahnhofbuffet

bei mässigen Preisen. Grosse Terrasse mit prächtiger Aussicht auf die Gletscherwelt.

Besondere Vereinbarungen für **Vereine, Gesellschaften und Schulen** auf vorheriger schriftliche Anfrage.

[O V 455] *Neue Leitung:* **Hofweber & Co.**

— Arth am See, am Fusse des Rigi —
Hotel und Pension Adler.

Altbekanntes Haus. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete Zimmer. Prächtige Gartenanlage am See. — Pensionspreis Fr. 4. 50 bis Fr. 5. 50. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen und Gesellschaften der angenehmste Aufenthaltsort und die reduzirtesten Preise. [O V 444]

Karl Steiner-v. Reding, Propr.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommirtes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 5923) [O V 320]

Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück,** Brienz.

Die Speisehallen am Claragraben 123
und
zum „Engel", Kornhausgasse 2, Basel,

empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten. (O 8999 B) [O V 448]

Mittagessen von 50 Cts. an.

Achtungsvoll **Die Verwaltung.**

Dachsen *Rheinfall* Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]

Glarus
Gasthof zu den „Drei Eidgenossen"

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 318]

Es empfiehlt sich höflichst **J. Tschudy.**

Rigi-Staffel
Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telephonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise: [O V 330]

Logis per Person...	**Fr. 1. 50**
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ **1. 75**
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot, per Person	„ **1. —**
Bestens empfiehlt sich Total:	**Fr. 4. 25**

Telephon. **X. Felchlin.**

Altdorf Kanton Uri.
Gasthaus Krone

in der Nähe des Telldenkmals.

Alt empfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prächtige Aussicht aufs Gebirge.

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung **Urnerischer Alpentiere und Vögel,** die von jedermann gratis kann besichtigt werden (140 Stück). [O V 428]

Es empfiehlt sich bestens

Joseph Nell-Ulrich.

Flühli im Entlebuch (Kt. Luzern).

Luftkurort I. Ranges, 900 M. ü. M., mit einer [O V 398] **Schwefelquelle.** (O F 324 Lz)

Geschützte, waldreiche Gebirgsgegend. Schöne Spaziergänge. Standort lohnender Gebirgstouren. — Bäder. **Billigste** (im Juni und September ermässigte) Pensionspreise. Prospekte. Kurarzt: **Dr. R. Enzmann.** Besitzer: **Leo Enzmann.**

Furkastrasse ## REALP **1545 M. ü. M.**

2¼ Stunden von Göschenen.
Sonnige, gesunde, windgeschützte Lage.

Centralpunkt schönster Touren für Galenstock, Dammagletscher, Göscheneralp, sowie Orsini- und Lucendropass zum St. Gotthard.

Hotel und Pension des Alpes

frei gelegen mit prachtvoller Rundsicht von grosser Terrasse. Für Touristen und Gesellschaften besonders empfohlen. Pensionsarrangements. Bedienung durch die Familie. Wagen und Pferde. Zivile Preise. [O V 382]

Familie Walker.

Ernstes und Heiteres.

Das kindliche Gemüt schmiegt sich wie weiches Wachs an die Formen seines Ideals.

* * *

Spruch-Weisheit.

Drei Inschriften an der appenzellischen Kantonalkonferenz.

1.
Durch Lehren klug?
Von hunderten keiner.
Durch Beispiel klug?
Von hunderten einer.
Durch Erfahrung klug?
Von hunderten zwei.
Durch Schaden klug?
Von hunderten drei.
97 erfahren, hören, lesen und bleiben so klug, wie sie gewesen.

2. Zur Orthograviehfrage.

Wer niemals noch den Duden las,
Wer nie zum Korrigiren Nächte
Bei einem Stoss von Heften sass,
Der kennt euch nicht, ihr ortho-[graviehschen Mächte.

3. Menschliches Wissen.

Es gibt drei Stadien des Wissens:
Im ersten Stadium wissen wir nichts.
Im zweiten Stadium wissen wir alles.
Und im dritten Stadium wissen wir [wieder nichts.

* * *

— Leçon mise à profit. Le professeur à l'école: Le blanc, messieurs, qui est la couleur de la lumière proprement dite, se décompose en violet, bleu, vert, jaune, orange et rouge. En superposant ces sept couleurs, on reconstitue la couleur blanche. L'élève dans sa chambre: — Juste ciel! Monsieur Henri, que faites-vous là? — J'ai fait une tache bleue à mon pantalon blanc, alors je rajoute pardessus du violet, du vert, du jaune, de l'orange et du rouge, pour reconstituer le blanc.

Briefkasten.

Hrn. Rekt. *W. Z. in B.* Die Tell- und Pestalozzibilder lief. das Polygraph. Institut, Zürich IV. — Hrn. *A. P. in St. G.* Die Zeitg. wird regelm. Freit. ab. von Z. aus spedirt. Oft fehlt es auch an den Ortsbür. — Hrn. *A. Sch. in S.* Hätte das Dat. 1897 auf d. Konf.-Arbeit gestand., so wäre sie stracks in d. Papierkorb gewandert. Das ganz sicher! — Nach *St. G.* D. Jesuiterei gewiss. Bl. woll wir den Les. der P. B. überlass.; sie sind gestraft genug. Nicht sehen wird nur der Ewigblinde. — Hrn. *J. H. in H.* Präsid. der Kommiss. ist der Gefragte; wenden Sie sich an Herrn S. Walt in Thal, St. Gall. — Hrn. *Ch. J. in G.* Meld. Sie sich bei Hrn. J. Ritter, Turnlehrer, Klosbachstr. 71, Zürich V. — Hrn. Dr. *D. in S. G.* Das Ref. konnte nicht früher gebracht werden. — Hrn. *J. Sch. in B.* Das ist eb. gar keine billige Sache, fast die Hälfte des Textes in and. Schrift z. setzen. Die Hervorhebg. durch d. Schrift gleicht dem laut. Rufen d. Lehrers. Allzuviel verfehlt den Zweck. — *Samy.* Aber den Text des Zirk. bekomme ich vor d. Druck, nicht wahr? — Hrn. Dr. *W. in B.* Wegen mein. Abwesenheit und weil and. schon längst gesetzt, in dieser Nr. nicht möglich. Wäre die Festschrift nicht erhältlich?

Reformen im Zeichenunterrichte unserer Volksschulen.

Sorge in der Kindheit und in der frühesten Periode der Erziehung mehr für die Gesundheit des Körpers, als für den Geist, mehr für den sittlichen Charakter, als für den intellektuellen. Nichts Unedles oder Knechtisches, Gemeines oder Schändliches soll Auge und Ohr treffen, denn von Worten zur Handlung ist nur ein Schritt. Die frühesten Eindrücke von den Dingen sollen die besten sein. Es müssen die wesentlichen Bestandteile der Bildung gelehrt werden und nur soviel vom Nützlichen nach beruflichem Gesichtspunkte, wie nötig ist, um den Körper, die Seele und die erkennenden Kräfte zur höchsten Entwicklung ihrer eigenartigen Natur fähig zu machen. Nicht allein das bloss Nützliche oder unbedingt Notwendige verdient als Gegenstand der Erziehung unsere Aufmerksamkeit; es muss diesem hinzugefügt werden, was den Geist erhebt und erweitert und den Sinn für das Schöne und Edle bildet. Denn überall auf das Nützliche zu sehen, ist wenig geeignet, einen freien und edelsinnigen Charakter zu bilden. (Aristoteles.)

Diese tiefen und erhabenen Gedanken des griechischen Weltweisen haben heute um so mehr Berechtigung, da in den Volksschulen grosser Wert darauf gelegt wird, die Jugend in allen Unterrichtsdisziplinen, soweit wie möglich, zu fördern, die ästhetische Erziehung der Kinder dagegen in bedauerlicher Weise vernachlässigt wird, trotzdem der Kultus des Schönen der Jugend eine moralische Stütze sein sollte. Wie immer sich das spätere Leben gestalten mag, so wird dem Menschen durch das wirkliche Erfassen all des Schönen und Erhabenen in Natur und Kunst eine Freude und eine Befriedigung zu teil, welche ihm über manche Rauheiten des Lebens hinweghelfen. Es ist daher eine heilige Pflicht, das Kind an jene tiefen Quellen der Natur zu führen, in ihm die Kräfte zu wecken, die ihm ermöglichen, all das Wahre, Gute und Schöne, das sie offenbart, zu erfassen und sich dasselbe eigen zu machen.

Als eines der wirksamsten Mittel der ästhetischen Erziehung erscheint der Zeichenunterricht, vorausgesetzt, dass er rationell betrieben wird. In fachkundigen Kreisen hat sich längst die Überzeugung Bahn gebrochen, dass der Zeichenunterricht in der Volksschule stiefmütterlich behandelt werde, und dass eine Reform auf diesem Gebiete dringend notwendig sei. Da und dort wurden denn auch Anläufe in einer solchen genommen, bis jetzt jedoch ohne durchgreifenden Erfolg. Die Klagen über zu grosse Schülerzahl für einen Lehrer, zu kurze Zeit für den Unterricht, sind allgemein.

Welches sind die einzuschlagenden Wege, um diesem Übelstande entgegen zu arbeiten? Die Theorien, die in dieser Hinsicht bis jetzt aufgestellt wurden, sind unzählig, doch die meisten derselben arten in eine pedantische Schablone aus. Es ist kein frischer Lebenshauch in ihnen, keine wirkliche Begeisterung für das Schöne, das sie verkünden; ihr Zweck ist vielmehr in den meisten Fällen eine gedankenlose Dressur der Schüler, bei welcher deren Eigenart verkümmert wird. Das steht im Widerspruche mit unserer Zeit, in welcher das individuelle Gepräge eines Kunstwerkes immer mehr gewürdigt, der Individualität der gebührende Platz eingeräumt wird, und der deshalb auch in der Schule beim Zeichenunterrichte Rechnung getragen werden sollte. Die individuelle Behandlung des Schülers erfordert natürlich viel Zeit und Geduld, und wie soll ein Lehrer mit 50 Schülern diesem Grundsatze treu bleiben? Dr. U. Diem von St. Gallen, dem ein bedeutender Ruf als Fachschriftsteller und Lehrer vorausgeht, zeigte in seinem Referate, welches er vor einer sehr zahlreichen Versammlung (z. 150 M.) des Lehrervereins Samstag, den 29. Juni, in Zürich hielt, in wie verhältnismässig wenig Zeit er seine Schüler zu wirklich individuellem Schaffen bringt. Das Verhältnis der Kunst zur Schule kennzeichnete der Referent mit packenden zutreffenden Worten: Das Bedürfnis nach einem zweckmässigen Ausbau des Zeichenunterrichts ist wahrscheinlich im Verlauf unseres Jahrhunderts noch nie in dem Masse so lebhaft und allgemein empfunden worden, wie in den jüngsten Jahren. Niemand wird bestreiten, dass die Wichtigkeit derartiger Bestrebungen nicht schon seit langer Zeit betont worden ist. Allein zu keiner Epoche seit dem Ausgange der letzten grossen Stilströmungen dürfte der Ruf nach Verallgemeinerung und Popularisirung der Kunst so tief in die Massen gedrungen sein, wie im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Das Vorahnen eines kommenden künstlerischen Zeitalters ergreift nach und nach selbst die Skeptischen, die einen neuen Stil vorläufig noch mitleidig belächeln, und das immer stärker aufflammende Wetterleuchten wird weithin sichtbar mit steigender Aufmerksamkeit beobachtet.

Aufmerksamer, als sie es bisher getan, wird auch die Schule auf die grossen Wetterzeichen achten müssen, denn die Schule soll mitten im Leben stehen. Dass die sehr mangelhafte ästhetische Bildung unseres Volkes und der grossen Mehrzahl seiner sogenannten Gebildeten mit der Unzulänglichkeit der bisherigen künstlerischen Erziehung in der Schule aufs engste zusammenhängt, ist klar. Denn wo anders als in der Schule soll der erste Samen zur künftigen Frucht ausgestreut werden? Man mag sich zu den modernen und modernsten Bewegungen, welche auf eindringlichere Pflege der künstlerischen Bildung dringen, vorsichtig und zurückhaltend stellen; man mag eine grössere Klärung abwarten wollen und unter gewissen Umständen gut daran tun; aber man gebe sich keine Mühe, die Berechtigung dieser Forderungen im Prinzip widerlegen zu wollen. Die Volksschule hat von pädagogischem Standpunkt aus die Pflicht, die ersten Bausteine zur Grundlegung der künstlerischen Bildung zu liefern. Wir stehen im Zeichen der Rückkehr zur Natur; das Kunstgewerbe hat es satt, Kunstprodukte einer andern Zeit nachzubilden, es sucht sich im Gegenteil von der traditionellen Abhängigkeit frei zu

machen. In der Rückkehr, in dem innigeren Anschluss an die ursprünglichste Lehrmeisterin, an die unerschöpfliche Natur, sieht Dr. U. Diem einen unwiderlegbaren Beweis, dass wir einer neuen, lebensfähigen Kunstepoche entgegengehen. Bis jetzt aber haben wir nur für die Ausbildung von Künstlern und Kunsthandwerkern gesorgt; doch damit werden wir nie eine erste Stelle im Weltmarkt weder erringen, noch behaupten können. Die Heranziehung eines heimischen Konsumenten, der die höchsten Anforderungen stellt, ist eine der wichtigsten Lebensaufgaben. Doch wird dies ohne das Eingreifen der Volksschule nie erreicht werden; ihr ist die wichtige Aufgabe gestellt, Menschen zu erziehen, die durch die Feinheit ihres Geschmacks das Bestreben von Künstlern und einsichtigen Kunstindustriellen tatkräftig unterstützen. Wohl kann die Volksschule nur indirekt helfen, sie kann nur vorarbeiten, aber indem sie dies tut, sichert sie sich ein erhabenes Verdienst. Freilich wird man der Volksschule nicht zumuten, dass sie aus dem Kinde einen Kunstkenner mache. Allein zwei Türen wären den Schülern zu öffnen. Erstens das Kind lehren, aufmerksam zu beobachten, ihm die Mittel an die Hand zu geben, das Gesehene richtig zu sehen und aufzufassen. Zweitens soll der Schüler Freude an Beobachtung und Kunsttätigkeit bekommen. Das vorhandene, oft schlummernde Interesse für Form und Farbe soll nicht durch trockene Theorie erstickt werden. Stellen wir die Geduld und Ausdauer des Kindes nicht auf eine zu harte Probe, martern wir es nicht durch ein pedantisches Reinzeichnen oder Scharfzeichnen. Wenn der Lehrer die Überzeugung hat, dass das Ergebnis dem Aufwand an gutem Willen entspricht, so gebe er dem Schüler ein gutes Wort. Aber wo die Geduld abhanden gekommen ist, da ist auch das Interesse und damit die Freude am Schönen verloren, und an dem schliesslich erpressten Kunstwerk klebt der bittere Fluch eines jungen Renegaten. Diese beiden Gesichtspunkte geben dem Referenten die Richtschnur zur Aufstellung seines Lehrplanes.

In naturgemässen Lehrplänen erblickt Dr. U. Diem das Fundamentale im Lehrplane. Die grellen Widersprüche und Kämpfe im Lager der Fachleute und folglich auch die Unsicherheit, Verzagtheit und der Missmut der Fernstehenden würden sich mildern, wenn man auf Wegen bliebe, die von demselben Ausgangspunkte ausgingen und denselben überall erkennen liessen. Wo ist nun der Ausgangspunkt zu suchen? Wer soll zeichnen lernen? Das Kind. Das zeichnerische Können ist nicht angeboren, das Kind bringt nur Anlagen mit in die Schule. Der Lehrplan hat, von diesem Standpunkte ausgehend, in erster Linie nicht das Was zeichnen lernen, sondern das Wie zeichnen lernen in Betracht zu ziehen, denn das Kind sollte ja schliesslich alles zeichnen lernen. Nach einigen Äusserungen über das Prinzip der Anschauung, welche der Redner treffend durch den Ausspruch Goethes ergänzt: „Das Zeichnen entwickelt und nötigt zur Aufmerksamkeit, und das ist doch das Höchste aller Fertigkeiten und Tugenden," betrat er ein Gebiet, auf welchem schon manch heftiger Kampf ausgefochten wurde. Das geometrische Ornament und die mathematischen Elemente im Freihandzeichnen haben den Lehrern wie auch den Schülern gar manche Zeichnungsstunde getrübt. Obwohl die Anhänger des geometrischen Ornamentes behaupten, dasselbe wäre dem Kunsttriebe des Kindes näher gelegen, als die Naturnachahmungen nach Gegenständen, so ist es doch Tatsache, dass auch die geometrischen Formen aus der Nachahmung wirklicher Gegenstände, d. h. Bändern, Schnüren, Fischen u. s. w., hervorgegangen sind. Zwar sollen die geometrischen Grundformen nicht aus dem Zeichenpensum der Volksschule verschwinden, doch sollen dieselben nie Endzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke sein.

Der an Hand von Beispielen demonstrirte Lehrgang des Hrn. Dr. U. Diem ist sehr einfach und dem Gemüte des Kindes mit ausserordentlicher Feinheit angepasst. Aus den oft nur kurzen Bemerkungen, wie und was Dr. Diem zu den Schülern spricht, ist zu ersehen, dass er einen jeden entsprechend seiner Fähigkeit leitet und selbst den Schwächsten in der Klasse zu beschäftigen und zu interessiren weiss. Ein ausführlicher Bericht über jede einzelne Lehrstufe würde etwas zu weit führen, um so mehr, da zwei illustrirte Broschüren an Hand von Beispielen die Lehrmethode klar veranschaulichen.

Eine kleine Übersicht über die verschiedenen Lehrstufen ist vielleicht doch angezeigt.

Dr. Diem teilt seinen Kurs in vier Stufen:

Stufe I Zahl- und Massanschauungen.
„ II Sachliches Zeichnen.
„ III Formales Zeichnen.
„ IV Stufe der Fertigkeit.

I. Stufe: Zahl- und Massanschauung. Wie aus dem Titel zu ersehen ist, muss der Schüler zuerst sehen und vergleichen (messen) lernen. Das ungeübte Auge aber wird sich zuerst nur in ganz einfachen Linien oder Gegenständen zurecht finden, und somit muss auch der Lehrer diesem Umstande die grösste Beachtung schenken.

Als Formenschlüssel zu den Übungseinheiten gibt es sechs Haupteinheiten.

1. Die Senkrechte und Wagrechte, als Schenkel des rechten Winkels.
2. Das Dreieck.
3. Das Rechteck. Als dessen Spezialformen: Quadrat und Achteck betrachtet werden können.
4. Das schiefwinklige Trapez.
5. Das Fünfeck und die Ellipse, der symmetrische Bogen.
6. Der unsymmetrische Bogen.

Diese mathematischen Grundformen im Auge behaltend, werden folgende Gegenstände als Übungseinheiten in folgender Ordnung in den Lehrplan aufgenommen:

1. Übungseinheit: Winkelmass.
2. „ Wandtafelwinkel, Bodenplatten, Wimpel.

3. Übungseinheit: Fahne, Fensterrahmen, Leiter.
4. „ Häuschen (Profil), Schürze, Papierschiffchen.
5. „ Soldatenhut, Triangel, Indianerbogen.
6. „ Drachen, gepresste Pflanzenblätter.

All diese Gegenstände, die immer an Hand der Grundform vom Lehrer erklärt, von den Schülern besprochen und durch zielbewusstes Vertiefen und Beobachten festgehalten werden, haben den Zweck, den Schüler mit den Massen und Verhältnissen der ihn umgebenden Gegenstände vertraut zu machen, in ihm die Beobachtung und das Sehen zu wecken. Ist der Schüler soweit vorgeschritten, dass sich sein Auge genügend mit den Massverhältnissen zurechtgefunden hat, so gelangt er zur Stufe des sachlichen Zeichnens. Der Name sachliches Zeichnen erklärt sich durch sich selbst. Der Gegenstand wird nicht bloss nach seiner schematischen Grundform, wie auf Stufe I, sondern als bekanntes Objekt aus der Umgebung des Schülers aufgefasst und mit Hülfe der durch die Zahl- und Massanschauung erworbenen Kenntnisse möglichst naturgetreu dargestellt. Das Ziel, das sich die Stufe III setzt, ist weder das richtig Sehen, noch das richtig Zeichnen (es sind dies die Vorbedingungen), sondern das richtig nachempfindende und gefühlsmässige Zeichnen. Hier ist der Gegenstand wiederum als reine Form, diesmal aber als Ornamentform aufzufassen. Die Aufgabe, die den Schülern gestellt wird, ist das Ausschmücken von Quadraten und Dreiecken; eine Türe wird z. B. gezeichnet und dem Schüler zugleich angedeutet, er solle dieselbe durch eine Gliederung von Fries und Füllung ausschmücken, wobei vom Lehrer gegebene Beispiele anregend wirken. Diese Übungen sollen jedoch nur in beschränktem Masse betrieben werden, um den Schüler nicht damit zu ermüden. Als Fortsetzung der oben angeführten geistigen Arbeit sowie zur Erholung hat Dr. Diem die IV. Stufe, die Stufe der Fertigkeit eingeführt. Es mag diese Stufe gleichsam als der Spielplatz im Zeichenunterrichte aufgefasst werden. Die Worte, mit denen Dr. Diem die jungen Leutchen auf diesen Tummelplatz führt, sprechen mehr als eine lange Erklärung: „Verschiedene von Euch haben die Aufgabe, die ich zuletzt gestellt, richtig gelöst, und diese Schüler dürfen sich jetzt im Erfinden von hübschen Formen üben.

Heute gebe ich Euch nun eine neue Spielform in die Hand. Wie sieht sie aus? Diese einfache Blattform (Immergrün!) könntet Ihr nun ganz wie die frühern Formen, die Ihr kennen gelernt, verwenden, Ihr werdet diese Blattformen also neben- oder übereinander reihen.“

Durch angewandte Beispiele an der Wandtafel veranschaulicht der Lehrer seine Theorie, er zeigt dem Schüler die Verteilung der Massen an Hand von ausgeschnittenen Formen, die, mit Reiszwecken versehen, rasch an der Wandtafel befestigt werden können. Ein gutes Beispiel, daneben auch ein schlechtes, wird dem Schüler sofort Klarheit verschaffen und sein, durch die ersten drei Stufen auf Mass und Formverhältnisse geübtes Auge wird bald dem künstlerischen Spiel begeistert fofgen. Die Schülerarbeiten, welche aus der Klasse des Hrn. Dr. Diem hervorgegangen sind, zeigen, dass in verhältnismässig kurzer Zeit etwas Gründliches erreicht werden kann. Die Ausführungen über den Zeichenunterricht in der Realschulstufe beschränkte der Referent auf einige kurze Angaben. Doch waren es wieder die Schülerarbeiten, welche für die Trefflichkeit der Lehrmethode sprachen, Es sind einfache, schöne und sicher empfundene Konturen, welche das Auge des Fachmanns erfreuen. Über das Ziel des Freihandzeichnens auf der Realschulstufe drückt sich Dr. Diem folgendermassen aus: „Der Zeichenunterricht auf der Stufe der Realschule muss die Schüler soweit bringen, dass sie im stande sind, irgend einen einfachen Gegenstand, eine einfache, natürliche oder künstliche Form nach ihrer Grundform, ihrem Aufbau und der organischen Entwicklung logisch richtig erkennen und graphisch richtig zeichnen zu können. Und zwar hat sich die graphische Darstellung auf dieser Stufe in der Regel mit der Wiedergabe des Umrisses zu begnügen.“ Diese Darlegungen über Schule und Kunst, die fein durchdachte Lehrmethode für den Zeichenunterricht von Dr. U. Diem, fein durchdacht in psychologischer wie ästhetischer Hinsicht, hatten zum Schlusse des Referates noch eine Diskussion veranlasst, in der die verschiedenen Anschauungen sich doch in dem einen Punkte zusammenfanden, dass die Natur immer und überall Ausgangspunkt im Zeichenunterrichte sein und bleiben müsse. Dr. Diem aber gebührt das Verdienst, einen schönen Baustein zu dem grossen Gebäude der künstlerischen Erziehung der Jugend geliefert zu haben. Werden ihm auch viele Enttäuschungen und Anfechtungen nicht erspart bleiben, er möge mutig weiterkämpfen, denn der Kampf gilt einer guten und heiligen Sache. *) —*gg*—

*) Siehe die f. Schriften von Dr. U. Diem: *Das Wesen der Anschauung.* Bern, 1899. C. Sturzenegger. — *Methodik für das Freihand zeichnen: 1. Das elementare Freihandzeichnen*, mit 81 Taf. Fr. 2. 50; *2. Das Zeichnen auf den obern Stufen*, mit 50 Taf. Fr. 3. —; *3. Der Lehrplan,* mit 17 Taf. Fr. 2. —. Verlag O. Maier, Ravensburg.

Sängerfahrt

des Lehrergesangvereins Zürich nach Bern-Interlaken.

13.—15. Juli 1901.

Lachender Sonnenschein, fröhliche Sängerherzen, von Tatendrang geschwellt, seid gegrüsst! Glückauf zur Sängerfahrt!

Man war in Zürich ausnahmsweise schon Freitag, den 12. Juli, abends punkt 9 Uhr ins Zeichen der Ferien getreten, und gleich am folgenden Tag ging der Lehrergesangverein an die Ausführung der ersten grössern Sängerfahrt nach Bern und Interlaken.

Habt Erbarmen, ew'ge Götter,
Sendet uns kein Nass herab,
Gönnt uns echtes Reisewetter,
Statt des Schirms den Wanderstab!

So hatten der Vorstand und das Reisekomité, die für alles verantwortlich, gefleht; nicht umsonst. Der 13. Juli war ein Tag, wie wir ihn nicht schöner wünschen konnten. Kein Wunder, wenn auf allen Gesichtern der 110 Mann starken Reisegesellschaft, worunter einige Weiblein, die Reiselust zu lesen war.

Ros' im Knopfloch und am Hute,
's Herz erfüllt mit frohem Mute,
So ging's auf den Sammelplatz.
Doch manch' Abschied dauert länger,
Fast zu spät kam mancher Sänger —
Lag die Schuld an seinem Schatz?

Punkt 7 Uhr ward abgedampft, begleitet von den Glückwünschen der Familienangehörigen, der übrigen Lehrerschaft und anderer Sangesfreunde Zürichs, besonders auch des Präsidenten des Männerchor Zürich, der namens seines Vereins extra zum Bahnhof gekommen war. Geschäftig eilt unser Präsident von Wagen zu Wagen; er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh, es fehlt ein teures Haupt. Frau Graf-Buchler, unsere Sopransolistin, war durch plötzliche Erkrankung an der Mitwirkung in den zwei Konzerten verhindert. Ein Ersatz hatte nicht gefunden werden können. Hr. Konzertmeister Ackroydt in Zürich, dessen vollendete Künstlerschaft im Violinspiel wir bei frühern Konzerten kennen und schätzen gelernt hatten, war in letzter Stunde wenigstens für das Konzert in Bern in den Riss getreten.

In froher Stimmung hat man ein offenes Auge für die landschaftlichen Reize. Da gibt einer aus dem Schatze seiner geographischen Kenntnisse jede gewünschte Auskunft; ein anderer macht aufmerksam auf alle Orte, an die geschichtliche Erinnerungen sich knüpfen, und ein dritter erweist sich als Kenner der Geologie, indem er die Formationen der Juraberge erklärt. So kommen wir 10^{20} Uhr in Bern an.

Nicht Trompetengeschmetter, keine volltönende Begrüssungsrede; dafür aber ein inniges Bild von besonderem Liebreiz: herzige weissgekleidete Mädchen bilden Spalier und reichen den Zürcher Lehrern Sträusschen zum Grusse. Ihre Äuglein leuchten, wenn ihre duftende Spende mit freundlichem Dank entgegengenommen wird. Manches Auge habe ich vor innerer Freude bei diesem herzlichen Empfang in feuchtem Schimmer erglänzen sehen. Den Jugendfreunden von Zürich der Gruss der Berner Jugend — das habt ihr brav gemacht, liebe Kollegen von Bern, habt Dank! Willkommen war uns auch der kühle Trank aus silbernen Pokalen, von den Vertretern der Lehrerschaft und der Gesangvereine Berns kredenzt. Auch dafür herzlichen Dank!

Nun nach den Quartiren, — die Sängerschar wird in acht Hotels verteilt — um die Spuren der Eisenbahnfahrt zu vertilgen und Mittag zu halten.

Halb ein Uhr finden sich die Sänger in der französischen Kirche zu einer Probe ein. Nicht allzu lange spannt der Herr Direktor unsere Kräfte an; nachdem er die Mittelstimmen zum Einhalten der „Höhe" ermahnt und die extremeren Elemente zur äussersten Linken und Rechten etwas gezügelt hat, erklärt er sich für befriedigt.

Abends sollt' sich's offenbaren,
Ob die Götter uns bewahren
Neidlos ihre holde Gunst;
Ob es heute wird gelingen,
Ruhm und Ehre zu erringen
Unserer hehren Sangeskunst?

Ohne Säumen fahren wir, begleitet von einer Schar Berner Kollegen und Sangesfreunde, nach Wabern und hinauf auf die luftige Höhe des *Gurten*.

Schön ist's da droben. Nicht umsonst wird das Panorama, das man vom Gurten aus geniesst, so sehr gerühmt: In der Tiefe die Bundesstadt, deren neuere Quartiere luftig das enge Häusergewirr der Altstadt umsäumen; die schattigen Promenaden, das neue stolze Parlamentsgebäude und das Münster, die besonders in die Augen springen; der ruhige Strom der Aare, der in kühnem Bogen die innere Stadt umfliesst und über den neben ältern zwei gewaltige neue Brücken sich wölben. Weiterhin schweifen die Blicke auf fruchtbare Gefilde, durchbrochen von bewaldeten Hügelzügen und eingerahmt von den Bergrücken des Jura und der Voralpen. Leider hielten sich die höchsten Herrschaften im Hintergrund, beharrlich in einen Nebelschleier gehüllt, unsern verlangenden Blicken verborgen, als wollten sie sagen: Kommt nur etwas näher, wenn ihr unsere Bekanntschaft machen wollt! Eingedenk, dass oft der erste Eindruck entscheidend ist, wollten sie sich uns offenbar erst in der Nähe in ihrer ganzen majestätischen Grösse und Pracht zeigen. Nun wohl, wir haben gelernt, uns zu gedulden. Unsere liebenswürdigen Begleiter walteten getreulich ihres Amtes als Erklärer, und so nahmen wir, nachdem ein Glas köstlichen Gerstensaftes uns erquickt hatte, mit dem günstigsten Eindruck vom Gurten, dem „Uto" der Stadt Bern, Abschied.

Die zwei Stündchen vor Beginn des Konzertes waren der Erholung und — der Konzerttoilette gewidmet. Mancher hat auch noch auf eigene Faust eine kleine Rekognoszirung unternommen und einige Sehenswürdigkeiten im Innern der Stadt Bern besichtigt.

Nach 8 Uhr beginnen die ehrwürdigen Räume der französischen Kirche sich mit neugierigen und kunstverständigen Zuhörern zu füllen. Man hatte uns in Anbetracht des sehr ungünstigen Zeitpunktes einen schwachen Besuch vorausgesagt; er wurde bedeutend besser, als erwartet. Das hat uns gefreut, namentlich auch, weil der Reinertrag zu gleichen Teilen für die Ferienkolonien der Stadt Bern und für die schweiz. Lehrer-Waisenstiftung bestimmt war. Die Sänger setzten ihre ganze Kraft und ihr bestes Können ein, das reichhaltige und an die Sänger enorme Anforderungen stellende Programm mit Ehren zu bewältigen.

Ist es ihnen gelungen? Überlassen wir den einlässlichen Konzertbericht einem berufenen Zuhörer. Der Verfasser dieser Zeilen musste und wollte aktiv im Konzert mitwirken; bekanntlich hält sich jeder im Chor für unerlässlich, und es ist gut so; denn nur durch einträchtiges Zusammenwirken aller Kräfte kann Grosses erreicht werden.

Das Programm enthielt zehn Chornummern, darunter drei dem schwierigsten Kunstgesang angehörend („Requiem und Kyrie" von Jul. Lange, Hegars „Schlafwandel" und „Am Römerstein", neueste, dem Lehrergesangverein gewidmete Komposition von C. Attenhofer) und zwei mit Altsolo; drei Violin- und drei Altsoli (Frl. Minna Weidele von Zürich). Die letzten machtvollen Akkorde sind verrauscht. Gastfreunde, Sänger und zugewandtes Volk strömen nach dem Kornhauskeller, der durch die Umbaute aus dem originellen, heimeligen, wirklichen Keller, wo nur Rebensaft direkt vom Fass geschenkt wurde, zu einem modernen Restaurations- und Bierlokal geworden ist, das auch jetzt, dank der ganzen baulichen Anlage, der Galerien, Wand- und Deckenverzierungen und Inschriften einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Von den alten Fassreihen hat das von Küfer Uster in Küsnacht einst erstellte riesige Fass allein noch seinen Platz behauptet.

Und nun entwickelt sich in gehobener Feststimmung ein rechtes „Hüttenleben". Zürcherische Feuchtfröhlichkeit verbindet sich mit bernerischer urwüchsiger Gemütlichkeit. Auch das ernste Wort fehlt nicht. Hr. Schulinspektor *Wittwer* von Bern heisst die Zürcher Kollegen aufs liebenswürdigste willkommen und widmet den Sängern Worte der Anerkennung und des Dankes. Er gedenkt einer Reihe verdienstvoller Männer, wie der Seminardirektoren Grunholzer, Morf und Rüegg, des Sängervaters Rudolf Weber, die Zürich den Bernern geliefert hat. Er spricht von den Banden und gemeinsamen Zielen, die Zürcher und Berner je und je zusammengeführt haben und auch stetsfort trotz zeitweiliger Gegensätze verbinden werden. Mit Begeisterung stimmt männiglich in das Hoch ein, das der Redner am Schlusse seiner warmen Ansprache auf die Pflege idealer Güter durch die schweizerische Jugend und auf das Vaterland ausbringt.

Das unvergängliche Vaterlandslied „O mein Heimatland, o mein Vaterland, wie so innig, feurig lieb ich dich" durchbraust mächtig die weiten Hallen, in aller Herzen einen begeisternden Wiederhall weckend. Hr. *Denzler*, der Präsident des Lehrergesangvereins Zürich, verdankt das liebenswürdige Entgegenkommen der Berner und den herzlichen Empfang aufs wärmste, worauf Hr. Erziehungsrat Fritschi von Zürich durch eine gehaltvolle Rede die Feststimmung in würdiger Weise noch erhöht. Er gedenkt der Männer, die Bern Zürich geschenkt, des freisinnigen Musikers Gustav Weber, der Turn-

lehrer Niggeler und Hängärtner, ferner des Volksschriftstellers Jeremias Gotthelf; er erinnert daran, wie der grosse Pädagoge Pestalozzi in Burgdorf Gelegenheit fand, seine neue Erziehungs- und Lehrmethode praktisch anzuwenden. Dankbar gedenkt er auch des Berner Schriftstellers Viktor Widmann und seiner Verdienste um die Bekanntmachung der Werke unserer grossen Dichter Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer. Sein Hoch gilt dem fortschrittlichen Zusammenwirken der bernischen und zürcherischen Lehrer, die für ihre Ersparnisse zwar keine Notenbank brauchen, dem Zusammenwirken des Berner Mutz und Zürcher Leu zu gunsten einer schweizerischen Volksschule!

Wohl selten ist „Brüder reicht die Hand zum Bunde" machtvoller und so von ganzem Herzen gesungen worden.

Als äusseres Zeichen ihrer Gunst reichten die Berner den Zürcher Gästen eine Gabe, für welche diese volles Verständnis zeigten: dem guten „Schaffiser" aus dem Stadtkeller wurde wacker zugesprochen.

Ein Trank, geschenkt von Freundeshand,
Schlingt fester noch der Freundschaft Band,
Die Herzen schlagen höher.
Dem guten Wort und freien Rat
Folgt mannhaft auch die frohe Tat.
Und bringt die Herzen näher.

Wie lange Berner und Zürcher einträchtig beisammen waren und wie mancher fröhliche Kantus mit ungeschwächter Kraft noch stieg, kann der Verfasser dieser Zeilen nicht verraten. Mitten in der Festfreude ward er von der Redaktion der S. L. Z. zur Rolle des Berichterstatters verurteilt. So machte er sich, der schweren Verantwortung wohl bewusst, am Arm seiner bessern Hälfte davon, um in dem Privatlogis am Sulgenanweg anzukommen — „eben als es zwölfe schlug". Einer aber war der letzte, der aus dem Kornhauskeller wegging.

Lehrer-Witwen- und Waisenkasse der Stadt Basel.

Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse der Stadt Basel wurde am 25. Februar 1838 gegründet und ist bis heute eine freiwillige Institution geblieben. Ihr Zweck besteht in der Sicherung eines jährlichen Gehaltes für die Witwen und Waisen der als Mitglieder beigetretenen Lehrer des Kantons Baselstadt. Jeder an den staatlichen Erziehungsanstalten des Kantons angestellte Lehrer hat während zweier Jahre, vom Datum seiner Anstellung oder Verheiratung an gerechnet, das Recht, der Kasse mit einfachem Beitrag beizutreten. Nach dieser Frist unterliegt seine Aufnahme der geheimen Abstimmung mit absolutem Stimmenmehr in der ordentlichen Jahresversammlung der Mitglieder im März. Lehrer an nicht staatlichen Erziehungsanstalten sowie Privatlehrer im Kanton Baselstadt können als Mitglieder aufgenommen werden, wenn in der ordentlichen Jahresversammlung in geheimer Abstimmung zwei Drittel der anwesenden Mitglieder sich für ihre Zulassung erklären.

Seit dem Jahre 1898 beträgt der einfache Jahresbeitrag per Mitglied 40 Fr., der anderthalbfache 60 Fr., der doppelte 80 Fr. Als Eintrittsgeld ist zu bezahlen bei einem einfachen Jahresbeitrag 20 Fr., bei anderthalbfachem 30 Fr., bei doppeltem 40 Fr. Wer der Gesellschaft erst in einem Alter von mehr als 28 Jahren beitritt, hat für jedes über das genannte Alter zurückgelegte Lebensjahr seinen Jahresbeitrag nachzuzahlen. Lehrer, die über sechs Jahre älter sind als ihre Gattinnen, haben bei ihrem Eintritt in die Kasse für jedes überschiessende Jahr die Hälfte eines ihrer Jahresbeiträge zu entrichten. Zur Erleichterung von Nachzahlungen wird den Mitgliedern auf ihren Wunsch die nötige Summe gegen Schuldschein aus der Kasse vorgestreckt. Dieser Vorschuss muss alljährlich verzinst und längstens innert fünf Jahren zurückbezahlt werden.

Pensionsberechtigt ist die Witwe eines verstorbenen Mitgliedes bis zu ihrem Tode oder ihrer Wiederverehelichung. Wenn keine Witwe vorhanden ist, so treten an ihre Stelle gemeinschaftlich die eigenen Kinder des Mitgliedes, sofern sie das zwanzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und noch ledig sind. Dasselbe gilt für den Fall der Wiederverehelichung der Witwe.

Dies einige Bestimmungen aus den Statuten.

Gegenwärtig beträgt die Pension bei einfachem Jahresbeitrag 360 Fr., bei anderthalbfachem 540 Fr., bei doppeltem 720 Fr. Im Rechnungsjahr 1900 wurden 32 Pensionen im Betrage von 16,560 Fr. ausbezahlt; dazu noch 6 pro rata-Gehalte mit Fr. 1881. 65, so dass die Gesamtsumme der Pensionen Fr. 18,441. 65 ausmachte. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betrugen 13,880 Fr., die Eintrittsgelder und die Nachzahlungen 2820 Fr.; die Kapitalzinsen 22,701 Fr. Einen nicht unbeträchtlichen Teil des Vermögens verdankt die Kasse der schönen Sitte, dass beim Austritt von Schülern aus der Schule oder auch in Testamenten derselben gedacht wird; so betrugen letztes Jahr die Geschenke und Legate die Summe von 3910 Fr. Auf Ende Februar 1901 erreichte das gesamte Vermögen Fr. 601,715. 67; die Vermögenszunahme im letzten Rechnungsjahr belief sich auf Fr. 24,358. 95. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 205; davon bezahlen 150 den doppelten Beitrag von 80 Fr. Fast alle Mitglieder, die in den letzten Jahren beigetreten sind, liessen sich zum doppelten Beitrag aufnehmen. Die Mitglieder der Kasse verteilen sich auf die folgenden Schul-Anstalten: Universität, Gymnasium, Realschule, Töchterschule, Sekundarschule, Primarschule, Allgemeine Gewerbeschule, Musikschule, Freie evangelische Schule und Taubstummenanstalt Riehen. Vorsteher der Kasse ist seit einer langen Reihe von Jahren Herr Professor Eduard Hagenbach-Bischoff. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die älteste noch lebende Witwe seit dem Jahre 1856 pensionsberechtigt ist. *H.*

Traitements des instituteurs du Valais.

Le projet de loi, dont le but est „d'apporter de nouvelles améliorations à la situation du personnel enseignant et de venir en même temps en aide aux administrations communales", sera discuté dans la prochaine session du Grand Conseil. (D. R.) Nous en publions les parties principales:

Art. 1er. Le minimum du traitement des instituteurs porteurs d'un brevet „définitif" est fixé à 540 frs. pour les six premiers mois d'école, et s'élèvera à 100 frs. pour chaque mois en sus.

2° Le minimum du traitement des instituteurs porteurs d'un brevet „temporaire" est fixé, pour les six premiers mois, à 480 frs., et s'élèvera à 90 frs. pour chaque mois en sus; celui des instituteurs munis d'un brevet „provisoire", soit d'une simple autorisation, sera de 400 frs. pour une école de six mois et de 70 frs. pour chaque mois en sus.

3° Le minimum du traitement des institutrices dont le brevet est „définitif" est fixé à 420 frs. pour les six premiers mois d'école, et sera porté à 80 frs. pour chaque mois en sus.

4° Le minimum du traitement des institutrices dont le brevet n'est que „temporaire" est fixé, pour les six premiers mois, à 390 frs., et pour chaque mois en sus, il sera porté à 70 frs.; celui des institutrices munies d'un brevet „provisoire" sera de 330 frs. pour une école de six mois et de 60 frs. pour chaque mois en sus.

5° Outre 4 stères de bois au moins, il sera fourni aux instituteurs qui n'enseignent pas dans leur localité, un logement convenable, et, à ce défaut, il leur sera alloué une équitable indemnité.

6° L'Etat contribuera annuellement au paiement du traitement du personnel enseignant jusqu'à concurrence de 135 frs. pour les instituteurs porteurs d'un brevet „définitif", et de 75 frs. pour ceux dont le brevet n'est que „temporaire".

7° Pareillement, l'Etat contribuera au paiement du traitement des institutrices dont le brevet est „définitif", jusqu'à concurrence de 85 frs. et de 60 frs. pour celles dont le brevet n'est que „temporaire".

8° Aux instituteurs possesseurs d'un brevet „définitif" et qui auront enseigné pendant dix ans, l'Etat allouera en outre une prime annuelle de 50 frs. et une prime annuelle de 100 frs. à ceux qui auront enseigné pendant vingt ans.

9⁰ Il sera également alloué par l'Etat aux institutrices dont le brevet est „définitif", et qui auront enseigné pendant dix ans, une prime annuelle de 30 frs., et une prime de 60 frs. à celles qui auront enseigné pendant vingt ans.

10⁰ Les instituteurs et les institutrices pourront, pour des motifs fondés, être privé totalement ou partiellement des primes mentionnées aux articles précédents.

11⁰ Dès que les circonstances le permettront, il sera institué une caisse de retraite pour le personnel enseignant des écoles primaires.

12⁰ Pour les Cours de répétition comprenant plus de 15 élèves et confiés à des maîtres spéciaux (Geistliche?), le minimum du traitement de ceux-ci est fixé à 180 frs. et pour les leçons préparatoires au recrutement, ils toucheront en outre une indemnité de 80 frs. au moins.

13⁰ Lorsque le cours de répétition ne comptera pas plus de 5 à 15 élèves et que l'instituteur de l'école primaire en sera chargé, celui-ci recevra un supplément de traitement d'au moins 60 frs., et, pour les leçons préparatoires au recrutement, une gratification non inférieure à 40 frs.

14⁰ Lorsque le nombre des élèves n'atteindra pas celui de cinq, et que, en raison de cette circonstance, les cours de répétition seront donnés simultanément avec ceux de l'école primaire, l'instituteur percevra un supplément de traitement d'au moins 40 frs. et, pour les leçons préparatoires au recrutement, une gratification non inférieure à ce même chiffre.

15⁰ Toutes conventions ou dispositions tendant à contrevenir aux dispositions de la présente loi relatives aux traitements du personnel enseignant, sont formellement interdites.

16⁰ Dans les écoles de 6 à 8 mois les traitements se paieront, la moitié dans la première quinzaine de Janvier, et le solde à la clôture des classes.

17⁰ Dans les écoles de 9 mois, le paiement s'effectuera par trimestres (décembre, mars, juin).

18⁰ S'il était apporté plus d'un mois de retard au paiement des traitements, les instituteurs et les institutrices auront droit à une indemnité égale à la vingtième partie de la somme qui ne leur serait pas acquittée.

19⁰ Dans le courant du mois, qui suivra la clôture des classes, le subside de l'Etat sera versé directement au personnel enseignant.

20⁰ Quel qu'en soit le montant, les traitements du personnel enseignant continuent à être exemptés tant de l'impôt cantonal que de l'impôt communal.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Für die nächsten zwei Jahre ist an der Universität *Bern* Hr. Prof. Dr. *Karl Hilty* zum Rektor gewählt worden.

— Am letzten Dienstag fand im Dolder bei Zürich die Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Prof. Dr. *H. Morf* statt, der die *Züricher Universität* mit Ende Semester verlässt, um in Frankfurt a. M. die Leitung der literarischen Abteilung der neugegründeten Akademie für soziale Wissenschaften zu übernehmen. Einstige und jetzige Schüler bezeugten in herzlichen Worten — Telegramme kamen von allen Richtungen — dem ausgezeichneten Lehrer der romanischen Philosophie ihre Dankbarkeit. Nicht ohne Rührung nahm Hr. Dr. Morf von seinen Schülern Abschied, ihnen mit ergreifenden Worten das Ideal vorführend, dem er als Lehrer und Forscher nachgestrebt. „Ich verkenne nicht den berechtigten Anteil, den an der Gestaltung unserer Zukunft Glaube und Gefühl haben mögen, aber es ist meine innerste Überzeugung, dass für uns moderne Menschen das Heil vor allem in der absoluten Wahrheitsliebe liegt: wer an dem, was er in selbstlos hingebender Untersuchung einmal für wahr erkannt hat, aus diesen oder jenen Gründen, sei es der Religion, der Moral oder Politik, auch nur ein Quentchen ändert, ist nicht wert, im grossen Laboratorium der Wissenschaft mitzuarbeiten." Eine dramatische Produktion (Romanisten, die sich streiten, vernehmen Morfs Berufung) und Gesänge umrahmten die Feier, in der ein feierlicher Ernst sich mit akademischer Fröhlichkeit paarte. *Z. P.*

Les Congrès scolaires à Lausanne. Eine eigentliche Kongresswoche hatte Lausanne vor und nach dem Heinrichstag. Erst tagte daselbst die *Schweiz. Gesellschaft für Schulhygieine* (13. und 14. Juli) unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Schmid in Bern. Lebhafte Debatte erfolgte auf Grundlage des Referates von M. Combe über die Skoliose. Das Referat von Hrn. Dr. *Schmutziger* (Aarau) zeitigte den Beschluss, dass die Schule für Kinder unter zehn Jahren im Sommer nicht vor 8, im Winter nicht vor 9 Uhr beginnen sollte. Über die Stimme beim Gesang und beim Sprechen referirten die HH. *Henzmann* und Dr. *Wyss* aus Bern. Die lange Diskussion über die Steilschrift endigte mit einem Duldungsedikt gegenüber der Steilschrift in Verwaltung und Verkehr. — Am 13. Juli abends 6 Uhr versammelte sich der *Schweiz. Seminarlehrerverein* (125 Mitglieder) ebenfalls im neuen Seminargebäude. Die interkantonale Korrespondenz (Referenten die HH. Dr. *Schacht* und Dr. *Brugger*) und ein Vortrag von Hrn. Direktor *Guex* über die Lehrerseminarien am Beginn des XX. Jahrhunderts bildeten die Verhandlungsgegenstände. — Am Montag eröffnete Hr. Décoppet, der Erziehungsdirektor der Waadt, die 15. Versammlung der *Société pédagogique de la Suisse Romande*. Die sehr belebte Diskussion über die Frage, was kann die Schule tun, um die jungen Leute auf dem Lande zurückzubehalten, führte zu dem Schluss, dass andere Faktoren hiebei mächtiger sind als die Schule. Über Organisation von Cours de vacances für Lehrer sprach Hr. *W. Rosier*, Professor in Genf, dessen Thesen en bloc angenommen wurden. Belebtes Bankett, eine Geschäftssitzung der Gesellschaft und eine Fahrt zur Ausstellung nach Vevey beschlossen die Festlichkeiten. Über die Verhandlungen Näheres in den Spezialberichten der nächsten Nummern.

Bern. *Interlaken.* Konzert des Lehrergesangvereins Zürich. Korr. Der Lehrergesangverein Zürich kam, sang, siegte. — Es ist das erste Mal, dass dieser Männerchor im hiesigen Kursaal aufgetreten ist, und er hat mit seinen glänzenden Leistungen, wie auch durch sein wohldisziplinirtes, nobles und bescheidenes Auftreten sich die Sympathie der hiesigen Bevölkerung, sowie des nahezu zweitausend Personen zählenden internationalen Auditoriums im Sturme erobert.

Wenn diesmal das Feuerwerk der rühmlich bekannten Herren Hamberger durch einen heftigen Gewitterregen leider stark beeinträchtigt wurde, so ist dafür in den schützenden Hallen des Kursaales dem Lehrergesangverein das musikalische Brillant-Feuerwerk in ausgezeichneter Weise gelungen. Glänzende Raketen liess er steigen, bis ins hohe *b* und *h* und reiche Garben farbenprächtiger Akkorde warfen die Sänger gen Himmel, so dass selbst das schlafende Echo in den Felswänden des Harder erwachte und zeitweilig Antwort herüber sandte. Es gereicht den Mitgliedern eines Lehrergesangvereins, die ja die meisten mit der Leitung grösserer oder kleinerer Gesang- oder Turnvereine belastet sind, zu besonderer Ehre, dass sie sich willig einem grossen Zweck unterordnen und Opfer an Zeit und Geld zu bringen bereit sind.

Der Lehrergesangverein Zürich hat hier in jeder Beziehung den wohltuendsten Eindruck hinterlassen; er ist ein achtunggebietender Verein und verdient es, in die Elite-Chöre der Schweiz eingereiht zu werden. Er hat mit seinen Konzerten in Bern und Interlaken dem Lehrerstand Ehre gemacht. Auf solche „Schulmeister" sind wir stolz. Er möge sich noch viel hören lassen in der Schweiz herum und die Lehrerschaft zu ähnlichen Taten begeistern. *G.*

— *Biel. h.* Vor zirka zwei Jahren stellte der jetzige Stadtpräsident, Hr. Fürsprecher Stauffer, im Stadtrat die Motion, der Verwaltungsrat des Progymnasiums sei zu beauftragen, die Frage der Errichtung eines Obergymnasiums zu studiren und dem Gemeinderat zu handen des Stadtrates darüber Bericht zu erstatten. Der Verwaltungsrat hat die Angelegenheit lange und gründlich erdauert und endlich an den Gemeinderat eine Eingabe gerichtet, in welcher die Errichtung eines Obergymnasiums befürwortet wird. Der Gemeinderat hat nun seinerseits mit Einstimmigkeit beschlossen, dem Stadtrat zu beantragen, es sei der *Ausbau des Progymnasiums zum Gymnasium* zu beschliessen, und die dazu notwendigen Mittel seien seitens der Gemeinde zu bewilligen.

Die Errichtung der Tertia ist auf Frühling 1902 in Aussicht genommen; die höhern Klassen würden sukzessive folgen. Es steht zu hoffen, dass Stadtrat und Gemeinde, vor deren Forum die Angelegenheit nächstens kommen muss, sich nicht weniger bildungsfreundlich zeigen werden als der Gemeinderat.

Neuchâtel. Les études agricoles ne sont pas en faveur, autant qu'on doit le désirer, dans notre canton.

Ce fait attriste, et on comprend, M. le Directeur de notre Ecole cantonale d'agriculture à Cernier.

Il dit, en effet, dans son rapport sur l'année 1900:

„Dans notre pays industriel par excellence, où tant de gens vivent des ressources que nous procure l'horlogerie, le paysan, celui qui travaille la terre, est regardé un peu comme un être à part. Non pas qu'il soit détesté, banni de la société ou honni de ses concitoyens, loin de là, mais on le considère généralement comme un être vulgaire, inférieur, égoïste, aimant l'argent pour l'argent, n'ayant aucun idéal, un homme terre à terre; quand il veut faire entendre sa voix, ça sonne faux pour nombre d'oreilles.

On dit que les préjugés s'en vont et qu'ils ne sont plus de mise maintenant; il y a pourtant certains préjugés qu'on ne déracine pas si facilement et le paysan, le paria d'autrefois, l'homme taillable et corvéable à merci et à miséricorde, et le métier qu'il exerce n'ont pas encore reconquis toutes leurs faveurs. N'est-ce pas là une des causes pour lesquelles on délaisse la terre, pourquoi on ne porte pas d'intérêt, en somme, à nos établissements d'instruction professionnelle agricole, pourquoi peu de jeunes gens du pays prennent le chemin de l'Ecole d'agriculture!

.... L'Ecole cantonale d'agriculture aura toujours son recrutement assuré par les Suisses d'autres cantons, en particulier de la Suisse allemande, et par les étrangers. Mais ce sont les fils d'agriculteurs neuchâtelois qui font défaut."

Et pourtant cette école est bien organisée, bien installée, bien dirigée et possède un excellent personnel d'instruction. Dans ces conditions on ne peut que regretter avec le directeur M. E. Belle que les sacrifices de l'Etat (Confédération et canton) pour le développement et l'entretien de cet établissement ne soient pas appréciés à leur valeur.

L'Ecole a perdu dernièrement un de ses professeurs les plus appréciés, M. A. Gillard, vétérinaire cantonal, qui, depuis l'ouverture de l'institution, soit depuis seize ans, enseignait avec une distinction remarquable, la zoologie, la zootechnic et l'hygiène. Il a dû renoncer à l'enseignement, parce que sa charge de vétérinaire cantonal et le service de la frontière absorbent maintenant la plus grande partie de son temps.

La démission de M. Gillard est vivement regrettée, car ses cours étaient hautement appréciés. Il est remplacé, pour la zoologie, par M. Piguet, professeur à l'Ecole secondaire de Cernier et par M. J. Borel, médecin-vétérinaire à Fleurier pour la zootechnic et l'hygiène.

L'Ecole compte 30 élèves soit 12 de 1ère année et 18 de 2me année.

Parmi les douze élèves nouvellement entrés, on trouve deux Neuchâtelois, trois Vaudois, trois Bernois, un Zurichois, un Thurgovien, un Italien et un Hollandais venu de Genève.

Les 30 élèves de l'école se répartissent comme suit, d'après l'origine: Berne 7; Vaud 7; Neuchâtel 6; Italie 3; Zurich 2; Genève 1; Fribourg 1; Thurgovie 1; Hollande 1; Hongrie 1.

On voit que le nombre des Neuchâtelois admis dans les derniers examens est encore inférieur aux années précédentes.

Les Conférences de districts du corps enseignant primaire ont eu lieu cette dernière semaine.

Elles se sont occupées principalement de la réorganisation du Fonds scolaire de prévoyance.

Actuellement la loi qui règle l'administration de ce Fonds prévoit que les membres du corps enseignant, moyennant une cotisation annuelle de frs. 60, peuvent obtenir après 30 ans de services une pension annuelle dont la valeur normale est fixée à frs. 800. Il est assuré aussi à leurs héritiers directs en cas de décès une indemnité de frs. 3000. De plus, en cas de maladie, le Fonds prend à sa charge après quinze jours et pour trois mois la moitié des frais de remplacement du titulaire malade.

L'élaboration du nouveau code scolaire doit améliorer de ce chef, espérons-le, la situation du corps enseignant, à condition, pour celui-ci, d'augmenter le chiffre de la cotisation.

Le projet porterait la pension annuelle à frs. 1200 pour une prime de frs. 90. Il assurerait aussi, en cas d'invalidité, une rente proportionnelle aux années de services du titulaire.

L'Etat fait actuellement au Fonds une allocation annuelle de frs. 20,000. On demande que cette somme soit porté à un chiffre plus élevé, et augmentée chaque année dans la proportion de l'augmentation des membres du personnel enseignant.

Il y a d'ailleurs plusieurs projets en présence, mais c'est celui-ci qui paraît avoir l'assentiment du plus grand nombre. Une question importante est celle de savoir si, pour garantir ces avantages, l'Etat exigerait la cession du Fonds. Rien ne serait moins surprenant, mais quelques membres ne paraissent guère disposés à faire cette concession-là.

Nul doute, pourtant, qu'on n'arrive à s'entendre. *J.*

Schwyz. *Lehrerkonferenz.* Mittwoch den 3. Juli tagte die Lehrerkonferenz des Kreises Schwyz im schweiz. Nizza (Gersau) beinahe vollzählig unter dem Vorsitze des Hrn. Inspektors Marty. In seinem Eröffnungsworte gedachte derselbe des Hrn. J. M. Mettler in Ingenbohl, der während 28 Jahren an verschiedenen Schulen als wackerer, pflichtgetreuer Lehrer gewirkt hat. Überall arbeitete er mit grossem Fleisse und regem Eifer, mit jugendlicher Kraft und Energie zum Wohle der Jugend. Nun ist er aus dem Schuldienste ausgeschieden, was wirklich zu bedauern ist. Solch tüchtige Lehrkräfte sollte der Kanton Schwyz besser zu schätzen wissen.

Als 1. Traktandum wurde behandelt eine praktische Lehrübung von Lehrer *Graf* in Gersau. Beschreibung des Kantons Schwyz speziell der Bezirke Schwyz und Gersau. Das Hauptgeschäft bildete das schriftliche Thema: Wie sind schwachbegabte Kinder zu behandeln? Der Referent Hr. Kaplan Herkommer löste seine Aufgabe in mustergültiger Weise. Ebenso zeigte das Korreferat von Hrn. Lehrer Schönbächler, Schwyz, von grossem Fleiss und Geschick. Auf Antrag des letzteren wurde eine Resolution angenommen, dahin zu wirken, dass im neuen Schulgesetze auch für Unterstützung dieser schwächlichen Geschöpfe irgend wie gesorgt wird.

Ein weiteres Thema: Wovon hängt die Ruhe in der Schule ab? konnte nicht mehr behandelt werden.

Mit dem herrlichen Liede: „Trittst im Morgenrot daher" v. Zwissig wurden die ernsten Verhandlungen geschlossen. Ein einfaches Mittagessen im Hof Gersau brachte munteres Leben in die jugendliche Schaar, die mit einem Abstecher nach Luzern ihre Tagung schloss. *d.*

Solothurn. —*r.* Der Kantonal-Lehrerverein wird sich am 10. August künftig in Balsthal besammeln. Dabei wird Hr. Dr. Greppin, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg, einen Vortrag halten über die Ursachen der verminderten geistigen Beanlagung der Kinder und die Behandlung derselben durch die Schule. — Den im Kanton bestehenden vierzehn gewerblichen Fortbildungsschulen werden für das Schuljahr 1901/1902 staatliche Beiträge von zusammen 5450 Fr. in Aussicht gestellt, ebenso den zehn Haushaltungsschulen 1875 Fr. — Mit Schreiben vom 3. Juli 1901 stellte Prof. M. Junker das Gesuch, es möchte ihm gestattet werden, auf den 20. September dieses Jahres als Lehrer an der Handelsschule der solothurnischen Kantonsschule zurückzutreten. Unter Verdankung der geleisteten Dienste hat die Regirung dem betreffenden Gesuche entsprochen und die erledigte Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben. — Den zwischen dem Erziehungsdepartement und Gassmann, Sohn, Buchdrucker in Solothurn, vereinbarten Vertrag, betreffend Druck, Verlag und Vertrieb der fünften Auflage des Lesebuches für die obern Klassen der Primarschulen unseres Kantons, hat die Regirung die Genehmigung erteilt. — Für den Rest der laufenden Amtsdauer (Frühling 1902) sind in Besetzung der Inspektoratsstellen für die Primar- und Arbeitsschulen einige Änderungen eingetreten. So ist an Stelle des Hrn. *W. Walker,* früher Bezirkslehrer in Biberist, dessen Nachfolger, Hr. *Leo Weber,* als Inspektor einiger Schulen im Bezirk Kriegstetten gewählt worden; an Stelle der demissionirenden Frau M. v. Burg in Olten als Arbeitsschulinspektorinnen der Stadt Olten: Frau

Irma Munzinger von Arx und Frau Bertha von Arx, Ständerats, beide in Olten.

— Der solothurnische Kantonallehrerverein hat in seiner letzten Jahresversammlung in Olten auf Antrag der Herren Zeichnungslehrer *Walker* in *Winterthur* und *Furrer* in *Schönenwerd* einmütig beschlossen, es sei das titl. Erziehungsdepartement zu ersuchen, für die Primarlehrer bezirksweise Kurse für systematisches und skizzirendes Zeichnen abhalten zu lassen. Das Departement hat dem Wunsche des Lehrervereins Rechnung getragen, zur Durchführung der Kurse vom h. Kantonsrat 1500 Fr. in das Budget aufnehmen lassen, und die kantonale Lehrmittelkommission mit der Organisation bezirksweiser Zeichnungskurse betraut.

Dienstag den 9. a. c. hat nun diese Kommission unter Beizug von Lehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen und unter dem Vorsitz von Hrn. Prof. P. Gunziger, dem Vorsteher der pädag. Abteilung an der Kantonsschule, die Einrichtung der Kurse etappenmässig durchberaten. Der Plan ist folgender:

Montag und Dienstag den 2. und 3. September sollen unter der Leitung der HH. *Steimer* in Aarau für systematisches Zeichnen und *Billeter* in Basel für skizzirendes Zeichnen aus der Mitte der Zeichnungslehrer an soloth. gewerbl. Fortbildungsschulen 10 Kursleiter instruirt werden, die nachher, in der Zeit vom 20. Sept. bis 12. Okt., je innerhalb 4 Tagen, das kantonale Lehrerpersonal mit den neuen Ideen des systematischen und skizzirenden Zeichnens vertraut zu machen hätten. Für Kursleiter und Kursteilnehmer, — der Besuch der Kurse soll für die Lehrerschaft obligatorisch erklärt werden, — ist ein Taggeld und eine kleine Reiseentschädigung vorgesehen. Um aber einzelnen Lehrern längere tägliche Reisen zum Kursorte zu ersparen, ist der ganze Kanton in 14 Bezirke eingeteilt worden. Trotzdem wird zur Bestreitung der Kosten der ausgeworfene Kredit von 1500 Fr. nicht ausreichen. Er wird um zirka 1000 Fr. erhöht werden müssen.

Natürlich wird ein 4tägiger Ferialkurs nur unter voller Ausnutzung der Arbeitszeit einige Klarheit in die verworrenen Anschauungen des Primarschulzeichnens zu bringen vermögen, Künstler im Zeichnen werden nicht aus ihm hervorgehen; Pflicht eines jeden Lehrers wird es später sein, die erhaltenen Belehrungen und Anschauungen selbsttätig an seiner Schultafel zu verarbeiten und in Mussestunden an seiner zeichnerischen Ausbildung bis zur Fertigkeit zu arbeiten. —*i*

Österreich. *Feldkirch.* Die Versammlung des Vorarlberger Lehrervereins in Feldkirch vom 1. Juni war sehr zahlreich besucht. Nach dem vom Obmanne, Hrn. Peter aus Dornbirn erstatteten Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig 5 Ehrenmitglieder, 117 wirkliche und 480 unterstützende Mitglieder. Die Vereinskasse weist einen Kassabestand von 1391 Kr. auf; von diesen werden dem Grubefonds 600 Kr. zugewiesen. Vermögen 10,999 Kr. Das Liederbuch brachte dem Verein bisher einen Gewinn von 1400 Kr. Der „Junge Bürger" ist im „Steigen" begriffen; aber nicht in Vorarlberg, wo noch sehr viel für diese praktische Jugendschrift getan werden könnte.

In 1 1/2 stündigem Vortrag sprach Hr. Prof. K. Mendl aus Feldkirch über das Thema: „Welche Forderungen stellt die Mittelschule an die Volksschule." Den Ausführungen, welche in dem Schlusssatze gipfelten, dass man es der Volksschule überlassen sollte, die in Mittelschulen aufzunehmenden Kinder zu bestimmen, resp. die Prüfung der Kinder vorzunehmen, folgten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit und die anschliessende Debatte, welche sich sehr lebhaft gestaltete, zeigte vom richtigen Verständnis der Aufgabe. Mehrere Redner plaidirten für den Übertritt in die Mittelschule erst nach zurückgelegtem fünften Schuljahr, da auf diese Weise das Lehrziel besser erreicht würde.

Die Referate der HH. Gorbach, Bludenz, und Konzett, Frastanz, über das Lesebuch von Schulinspektor Zelger brachten eine lebhafte Debatte. Weder Referenten noch die übrigen Redner können dasselbe in seiner jetzigen Fassung für Vorarlberg empfehlen.

Für den Ferienkurs in Wolfsberg wurden zwei Mitglieder bestimmt und denselben je 100 Kr. aus der Vereinskasse als Stipendium zugesichert. Wir müssen uns hier selbst helfen; denn Staatsbeiträge gibt es bei uns nicht.

Russland. Hr. Dr. *J. V. Widmann* versucht im „Bund" eine Ehrenrettung des am 14. Februar 1901 durch einen Studenten ermordeten russischen Unterrichtsministers *Bogolepow* (sprich „Bogoljepoff", Ton auf der dritten Silbe). Widmann stand mit dem Genannten auf verwandtschaftlichem Fusse, verwahrt sich jedoch dagegen, dass ein verwandtschaftliches Gefühl ihn zu diesem Versuch einer Ehrenrettung gedrängt habe. Was ihn dazu trieb, war die ungewönlich edle, von hohen Gedanken erfüllte Persönlichkeit des Mannes.

Wer die Zeitungsberichte über die russischen Studentenunruhen und die grausame und brutale Art der Unterdrückung derselben las, der fand allerdings seine althergebrachte Vorstellung von der gewalttätigen und rücksichtslosen russischen Despotie bestätigt, und als der russische Unterrichtsminister in diesen Unruhen einem politischen Morde zum Opfer fiel, da vermutete man eben in diesem Manne den Unterdrücker jeder freiheitlichen Regung und den Urheber jener gewalttätigen militärischen Eingriffe, durch welche die Unruhen unterdrückt wurden. Man hatte für das Schicksal dieses Mannes ein Achselzucken — nicht mehr.

Allein die Sache bekommt ein anderes Ansehen, wenn man Widmanns Artikel gelesen hat. Lange, bevor Bogolepow Unterrichtsminister, oder wie der Titel in Russland lautet: „Minister der Volksaufklärung" geworden war, beschäftigte er sich lebhaft mit den Verhältnissen der Volksschule und des Lehrpersonals. Er bereiste fremde Länder und erkundigte sich auch in der Schweiz angelegentlich nach unsern Volksschulverhältnissen. Bei Anlass eines Besuches in der Schweiz betonte er ausdrücklich, dass die Hauptaufgabe der Volksbildung und Volksaufklärung bei der elementaren Volksschule liege, wobei allerdings das höhere Schulwesen nicht aus den Augen gelassen werden dürfe. Demgemäss handelte Bogolepow, als er vom Kurator der Universität Moskau zum Unterrichtsminister gewählt wurde. Es war ihm allerdings nur kurze Zeit vergönnt, in diesem Amte zu wirken, indem ihn genau am 3. Jahrestage seines Wirkens der tötliche Dolchstoss traf. Aber auch in dieser verhältnismässig kurzen Zeit gelang ihm die Einführung verschiedener Einrichtungen und Verbesserungen, die einen Schluss ziehen lassen auf den grossen Fleiss, die unermüdliche Energie und die hohe Intelligenz des Mannes. Einem Berichte zufolge, den die „Nowoje Wremja" (Neue Zeit) am 3.—16. März über die amtliche Tätigkeit Bogolepows gebracht hat, richtete er sein erstes Augenmerk auf die unzureichende Zahl der Elementarschulen (sollte wohl richtiger heissen: der Primarschulen). Es entging ihm nicht, dass zwei Drittel aller Kinder in Russland wegen Mangels an Schulen tatsächlich von jedem Unterricht ausgeschlossen waren. Unter ihm stieg das Budget für die unteren Volksschulen um eine Million Rubel. Abgesehen von der Vermehrung der Schulen war er emsig um die Verbesserung der Schulräume besorgt und um eine gerechte Verteilung der verfügbaren Mittel unter den Centralgouvernementen und den Grenzprovinzen. Daneben lag ihm ganz besonders die Altersversorgung der Lehrer am Herzen, was man nicht von allen schweizerischen Staatsmännern und Staatsregierungen behaupten kann. In diesem Sinne erreichte er die Gründung einer allgemeinen Pensionskasse für Volksschullehrer und Lehrerinnen, welche am 1. Januar 1901 in Wirksamkeit getreten ist.

Es ist selbstverständlich, dass Bogolepow seine Aufmerksamkeit und Wirksamkeit auch den höhern Schulanstalten und der Universität zuwandte. Wer das alles und noch viele Einzelheiten über das Leben und Wirken dieses Mannes näher kennen lernen will, der lese den Widmannschen Artikel. Er erschien in Nr. 37 der Berliner Wochenschrift: „Die Nation" und in den Nummern 171, 172 und 174 des „Bund".

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen.

1. *An Verschiedene:* Es ist wohl besser, Karte und Reisebüchlein rechtzeitig zu bestellen. Vor jenen verschiedenen „Umgehend" steht denn die Pflicht des Lehrers doch noch. Eigentümlich berühren z. B. Fälle wie folgt: Am *Montag* erhalte ich eine am Samstag in H. abgegebene Karte: „Senden Sie mir umgehend etc. Ich werde Karte und Büchlein morgen nachmittag (Sonntag) auf dem Postbureau abholen." — Am 9./VII. abends kommt eine Bestellung von C., welche sofort spedirt und am 11. auch dem Adressaten übergeben wird. Der aber, nicht faul, schreibt darauf: Refusé, trop tard! Ebenso eigentümlich ist es, dass einige Herren die Karten im Frühjahr refusirten und sie dann im Sommer wieder reklamirten!

2. *An Hrn. (E. A.?) Meyer in X.* Wir haben Ihre Karte erhalten und würden Ihnen gerne Ausweiskarte und Büchlein zukommen lassen, wenn wir Ihren Wohnort ermitteln könnten. Sie geben kein Datum, noch Wohnort an, und auf dem Stempel steht „Ambulant". In unserer Kontrolle figuriren 40—50 Meyer und darunter 10 E. A. Meyer. — Wir ersuchen alle Besteller (besonders auch diejenigen aus der franz. Schweiz), Name und Wohnort (und eventuell auch Strasse) recht deutlich anzugeben (auch deutlich, ob Lehrer oder Lehrerin!)

3. *An Frau B. in Z..Z. P.* erhalten und mich gefreut an der hübschen Sanetsch-Tour.

4. Es kamen bis zur Stunde nahezu 2400 Karten zur Versendung. Wir machen nochmals aufmerksam, dass der jährliche Reinertag fondirt wird zu Gunsten eines *Schweiz. Lehrer-Heims* und zur *Kurunterstützung kranker bedürftiger Lehrer*. Wir rechnen dieses gemeinnützigen Zweckes halber noch auf grössere Beteiligung und hoffen, dass das Institut bald 3000 Mitglieder zählen werde. Art. 4 unserer Statuten lautet in revidirter Fassung: Jeder schweizerische Lehrer und Lehrerin kann Mitglied des Institutes d. E. u. W. werden. Die Ausweiskarten, die allein zur Benützung des Instituts und seiner Vergünstigungen berechtigen, werden je auf ein Jahr ausgestellt und abgegeben, gegen Fr. 1. 50 + Porto im Eintrittsjahr und 1 Fr. in jedem folgenden Jahre. Bestellungen sind zu richten an unsern Kassier, Herrn *J. J. Niederer*, Lehrer in Heiden, oder an den Unterzeichneten. Recht zahlreichen Anmeldungen entgegensehend und mit kolleg. Grusse

Thal, d. 16. Juli 1901

d. Aktuar d. J. d. E. u. W.
Samuel Walt.

— *Rekrutenprüfungen.* An dieser Stelle machen wir auf Ort und Zeit der Rekrutenprüfungen aufmerksam, die je vormittags stattfinden und schon letzte Woche (Aarau und Kulm) begonnen haben. Juli: 22. und 23. in Kulm; 24.—27. in Zofingen; 22.—27. in Schaffhausen; 25.—27. in Lausanne.

— Der Kanton Baselland zählt zur Zeit 217 Lehrkräfte: 15 Bezirkslehrer, 14 Sekundarlehrer und 188 Primarlehrer.

— *Pestalozzigruppe von Lanz.* Für ein neues Schulhaus wird die Pestalozzigruppe von Lanz in Yverdon in der Ausführung von 1 *m*, 4 *cm* in Gips gewünscht, wie sie im Pestalozzianum in Zürich zu sehen ist. Da Hr. Lanz sich zum Neuabguss der Gruppe nur entschliessen kann, wenn mehrere Stücke abgegeben werden können, so bitten wir Lehrer und Schulbehörden, welche eine solche *Pestalozzigruppe* wünschen möchten, dies der Redaktion der S. L. Z. mitzuteilen. Die Gruppe (Pestalozzi mit 2 Kindern) von über 1 *m* Höhe in Gips käme samt Verpackung, Fracht und Zoll auf ca. 230 bis 250 Fr. zu stehen.

— Die Regenz der Universität Basel beglückwünschte Hrn. Prof. Dr. *His* in Leipzig (Basler, und früher Professor in Basel), den bekannten Physiologen, zu seinem 70. Geburtstag (9. Juli).

— In Bern starb am letzten Donnerstag Hr. Prof. *Hidber* im Alter von 81 Jahren.

— Für ein *Dörpfeld*-Denkmal sind 10,000 M. eingegangen.

— In *Baden* ist der langjährige Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. *Nokk*, zurückgetreten. Unter ihm blieb die innere Entwicklung der Volksschule auf dem Stande von 1876 stehen, sagt die B. Sch. Ztg. Immerhin brachte er 1892 und 1898 eine Gehaltsverbesserung durch. Sein Nachfolger ist Hr. *v. Dusch*.

An *Amateur-Photographen*. Wir bitten um gef. Zustellung von Photographien interessanter Schulhäuser, besonders aus Berggegenden. *D. R.*

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 80]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — **Telephon 1106.**

Hotel und Pension Adler
in **Stans** (Nidwalden).
Grosses Lokal für Schulen und Gesellschaften. Sehr gutes Mittagessen von 80 Cts. an für Kinder und von 1 Fr. an für Gesellschaften. [O V 435]
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Grunder-Christen.

Restaurant zum Schützenhaus
Schaffhausen. [O V 325]
Nächst dem Festplatz der Centenarfeier. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telephon. Vom 1. Juli an Tramstation. Grosse schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.)
Höflichst empfiehlt sich **Frau Wanner.**

Flüelen am Vierwaldstättersee
(H 1277 Lz) **Hotel Sternen** [O V 305]
umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)
in **Brunnen** am Vierwaldstättersee.
Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [O V 304]
M. Schmid-Gwerder, Propr

Küssnacht am Vierwaldstättersee,
Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.
Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.
Hotel zum schwarzen Adler.
Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 307]
Jos. Küttel-Danner, Propr.

Etude du français.
Jeunes gens en vacances sont reçus à prix modéré. **Villa Belvédère, Prilly près Lausanne.** (OF 7771) [OV 465]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Lugano.
Idyllisch gelegenes, freundliches Heim, mit herrlichen Terrassen und Veranden, prächtigem Park, Bäder etc. bietet Erholungsbedürftigen Pension Villa Stauffer. Pensionspreise Fr. 4. 50—5.
[O V 414]

Zu verkaufen:
Gelegenheits-Kaufgeschäft
Peterhofstatt 12
Zürich I.
Gegenstände jeder Art werden als Gelegenheitskäufe zu spottbilligen Preisen verkauft.
Feine Feldstecher und Operngläser, Reisszeuge, Mykroskope, Photogr. Apparate, Theodolit, Nivellir-Instrumente, Kreuzscheibe, Präzisions-Gewichtsätze etc.
Musik-Instrumente jeder Art: Musikdose, Phonogr., Ariston etc.
Konversations-Lexikon, kompl. 17 Bde., wie neu, letzte Auflage, 90 Fr. — Bilz, Adams Frauenbuch, Schlossers Weltgeschichte, Reisebücher, Tabelle Bilz „Der Mensch" zerlegbar, in Naturgrösse.
Hausrätliche und Bureau-Gegenstände jeder Art, Regulateure, Nähmaschinen etc. etc.
Schmetterlingssammlung.
(Hc 3927 Z) [O V 463]

Im Verlag von **Hofer & Co.,** **Zürich**, ist erschienen:
Prof. **Ulrich Schoop,**
Der Schulzeichenunterricht und das Zeichnen nach der Natur.
Zur [O V 470]
Reform des Zeichenunterrichtes.
Mit 13 Figurentafeln und 9 Textfiguren.
Preis **Fr. 2. 50.**
Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat die Lehrerkapitel angewiesen, sich im Laufe des Jahres mit dem Zeichnen nach der Natur auf der Sekundarschulstufe zu beschäftigen. Für das Studium dieser Frage eignet sich die Schrift von Prof. Schoop in vorzüglicher Weise.

Mit dem grössten Beifall aufgenommen:
Regirungsseitig empfohlen.
II. Auflage von
Werner:
„Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht"
nebst einem vorbereitenden Teil und Text, 52 Tafeln gr. Folio in **reichem Farbendruck** und streng **methodischem** Aufbau. Ein **modernes** Vorlagenwerk für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. Preis 20 M. [O V 153]
Die I. Auflage war in vier Monaten vergriffen.
Ansichtssendungen gerne. Bestellung zu richten an
H. Werner, Elbing, Westpreussen, Inn. Georgendamm 9.

Soeben ist erschienen:
Illustrirter Katalog 1901
der
Europäischen Wanderbilder.
Zusendung erfolgt gratis und franko vom
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (O V 105)

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Günstige Gelegenheit

für **Vereine** oder **Private.**

Aus einem Herrschaftshause **wird ein sehr gut erhaltener Flügel** von Erard, Paris, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen veräussert. [O V 468]

Anmeldungen unter O L 468 an die Expedition dieses Blattes.

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 430]

Pianos

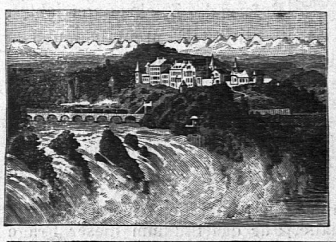
nur gute, solide Fabrikate
von
Fr. 675. — an
bis zu den feinsten.
Kauf — Tausch — Miete
Garantie.

Harmoniums

Spezialität:
Schulharmoniums
mit vier Oktaven zu nur
Fr. 110. — und **Fr. 150.** —
— Stimmungen —
Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.



Der Rheinfall Neuhausen.

Station der Schweiz. Nordostbahn.

1/2 Stunde von Schaffhausen.

Der allerschönste Ausflugsort der Ostschweiz.

In der Reisesaison [O. V. 296]
jeden Abend grossartige Beleuchtung des Rheinfalls.

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff, sowie grüner u. schwarzer Wandtafel-Lack

Ganze Schulausstattungen

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL.
Neu! Wandtafel ohne Ende, [O V 137]

No 406 Prima Albaster und gebrannte Kreide, Bandes-Gummi, Pestalozzi-Stifte, Kilofill- u. Reissfedern

Telephon

American. Selbstroller, für beste Schutzvorrichtung eine und mehrere Landkarten. Hektographenartikel etc.

Modell-Anatomischer Präparate, Bilder, Pläne und Gipsmodelle gratis und franco

Adelrich Benziger & Cie.
in Einsiedeln
empfehlen sich für Anfertigung [OV649] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— EIGENE Stickerei-Ateliers. —

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

[O V 295]

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Teils in *Neubearbeitungen*, teils in *neuen, verbesserten Auflagen* liegen jetzt vor: [O V 472]

R. Waebers Unterrichtsbücher

für

Botanik, Chemie und Physik.

Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik. 7. Auflage, bearbeitet von *Dr. L. Imhäuser*. Mit 189 Textabbildungen und 16 Tafeln in vielfachem Farbendruck. Lwdbd. M. 3. 75.

Lehrbuch für den Unterricht in der Chemie, mit Berücksichtigung der Mineralogie und chemischen Technologie. Mit 107 Abbildungen. **13.** verb. Auflage. Lwdbd. M. 2. 50.

Leitfaden für den Unterricht in der Chemie. Mit 32 Abbildungen. **13.,** verbesserte Auflage. Kart. 80 Pf.

Lehrbuch für den Unterricht in der Physik, mit Berücksichtigung der physikalischen Technologie und der Meteorologie. Mit 350 Abbildungen und einer Spektraltafel. **12.,** verbesserte Auflage. Lwdbd. M. 3. 75.

Leitfaden für den Unterricht in der Physik. Mit 150 Abbildungen. **12.,** verbesserte Auflage. Kart. M. 1. 25.

Flury's Schreibfedern

Bewährtes Fabrikat. In vielen Schulen eingeführt.

Gangbarste Sorten: Rosenfeder, Merkur No. 504, Primarschulfeder No. 506, Meteor No. 12, Eichenlaub No. 130, Humboldt No. 2, Aluminium No. 263. [O V 300]

Lieferung durch die Papeterien.

Preise und Muster gratis u. franko durch die neue Gesellschaft

Fabrik v. Flury's Schreibfedern (Genossensch.)

Oberdiessbach b. Thun.

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

KERN & Cie.

mathemat. mechanisches Institut
[O V 1] **Aarau.**
— 18 Medaillen. —

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.